



Qa 5043
ppische Landeskirche
Theologische Bibliothek
opoldstr. 27 - 32756 Detmold

03897501 ✓

Jesuz,
der Kinderfreund.

Eine
Predigt,
gehalten
am 30. Juny 1816,
mit
beigefügter Erzählung der weitem Feier
dieses Tages.

Von
Friedrich Georg Althaus.

Lemgo, 1817.
Gedruckt mit Meyerschen Schriften.
(Preis 4 gGr.)

18 49242

Sep.



Zueignung.

Euch zunächst soll diese kleine Schrift gehören, meine geliebten Kinder. Möge sie in Euren Seelen die Erinnerung jenes Tages erneuen und befestigen, der mir so selig war, und von dem wol Eure Väter meinten, es werde derselbe auch Euch unvergeßlich seyn. Die schönsten Freuden, seitdem ich unter Euch gewohnet, und des heiligen Antes gewartet habe, hat mir der Herr durch Euch gegeben; Ihr sollt auch ferner mein Trost und meine Freude seyn. Bald werdet Ihr freilich erwach-

fen, wachset nur nicht aus meiner Liebe;
vielmehr bleibet darinnen, um des Wortes
willen, das ich zu Euch geredet habe.
Die Blumen sind verblüht im Lande, und
Schnee bedeckt die Berge; o säet frühe
Saamen für die Ewigkeit, daß ein schö-
nerer Frühling Euch umfasse, und wir
zusammen Feste feiern auf den Bergen
Gottes. Ihr meine guten, lieben Kin-
der,

Ich Euer treuer Freund und Lehrer,

Falkenhagen
im Wintermonate

F. G. H.

1817.

Altar-Gebet.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich
ist Dein Nam' in allen Landen, da man
Dir danket im Himmel!

Aus dem Munde der Säuglinge und
jungen Kinder hast Du Dir ein Lob berei-
tet, auch sie müssen Deine Vorhöfe erfül-
len zu Deiner Ehre.

Ach, sieh' mit Wohlgefallen auf sie
nieder, uns Allen laß Dein Antlitz leuch-
ten! Du liebst, die kindlich vor Dir wan-
deln, Herr, lehr' uns Deine Wege!

Sie Alle, die noch in heiliger Einfalt,
gläubig, innig, ihr Abba: lieber Vater!

rufen, erhalte sie in Deiner Gnade! Und, die sich verirret vom Pfade der Kindheit, die Unschuld und den Frieden früher Jahre verloren, — Du, bewege, leite ihre Seelen, daß sie umkehren, und werden, wie die Kinder.

Uns Alle nimm zum neuen Bunde an, und laß uns ewiglich darin bestehen: Du unser Vater, wir Deine Kinder! Amen.

Vorgelesen: Matth. 18, 1 — 14.

Gesungen: L. 74. A. G. Heiland, Deine Menschenliebe &c.

P r e d i g t.

Gnade sey mit Euch und
Friede, von Gott, dem Vater,
und unserm Herrn Jesu Christo!
Amen.

Wer sind die Glücklichen auf Er-
den? I. Fr. Sind es die Großen und
Gewaltigen, die Hohen und Reichen,
die Klugen und Gelehrten? — Die Klei-
nen und Unmündigen, die Säuglinge und
jungen Kinder, sie, die des Lebens Streit
und Sorge noch nicht kennen, nach hohen
Dingen noch nicht trachten, und keinen

Zweifel in ihren Herzen hegen, sie sind die Glücklichen auf Erden.

Welches ist die Zeit im Leben, Geliebte, an welcher unsere seligsten Erinnerungen haften, worauf wir mit dem wehmüthigsten Bedauern zurück sehen? — Sind das die Stunden, wo wir an reichbesetzten Tischen, bei vollen Gläsern saßen, sind das die Jahre, wo wir umherschweiften in der weiten Welt, viel suchten, wenig fanden? — Die Jahre der Kindheit sind's, wo wir an Vaters Hand im Paradiese der Unschuld und der Freude wandelten, ohne Reue und ohne Gewissen, gesunde Seele in gesundem Leibe, des himmlischen Vaters Wohlgefallen, geleitet und bewacht von seinen heiligen Engeln.

Wo ist uns nun noch wohl? Geliebte! wo geht das Herz zu reiner, schöner Freude uns wieder auf? wo vergessen wir des eigenen Elendes in der Andern Seligkeit? — Da, wo wir Kinder sehen, die unschuldigen, fröhlichen; wo wir bei Kindern weilen, den demüthigen und gläubigen.

Saget, Ihr Guten Alle, sehet ihr nicht die Kindlein gern? — hat doch wol ein Bösewicht Thränen geweint, beim Anblicke eines Kindes — Ihr Väter und Mütter, wo ist Euch so wohl, als unter Euren Kindern? Ihr Lehrer in den Schulen, saget, habt Ihr nicht die Kindlein lieb? so will ich Euch auch bekennen, daß ich sie Alle in meinem Herzen trage, und in meiner Seele allzeit rufe: laffet sie zu mir kommen! zu mir,

in die Schule, sobald nur möglich; zu mir, an Sonntag-Nachmittagen zur öffentlichen Lehre, je mehr, je lieber, — und auf mein einsames Kämmerlein, bis es voll werde.

So habe ich Euch auch heute Morgen Alle hieher gerufen, geliebte Kinder, und mein Herz wallet vor Freude, daß Eurer so Viele hier sind. In Jesu Namen habe ich Euch gerufen, von dem weiß ich Euch ein schönes Wort zu sagen, von dessen Liebe zu Euch will ich reden. Er war der größte Kinderfreund, als er auf Erden lebte, auch heute noch sieht er mit Wohlgefallen auf Euch nieder, und läßt Euch sein Antlitz leuchten. Höret nur, was er einst von Euch sagte:

Text. Matth. 19, 13 — 15.

„Da wurden Kindlein zu Ihm gebracht,
„daß er die Hände auf sie legte und be-
„tete. Die Jünger aber fuhren sie an.
„Aber Jesus sprach: Lasset die Kindlein
„zu mir kommen, und wehret ihnen nicht,
„denn solcher ist das Himmelreich. Und
„legte die Hände auf sie, und zog von
„dann.“ Vergl. Marc. 10, 13 — 16.

Da sehen wir den Heiland in seiner ganzen Huld und Freundlichkeit, da hören wir, welche er zu sich läßt, welche er liebt und selig preist. — Er war in die Gerter des jüdischen Landes jenseit des Jordans gekommen, und das Volk ging zu ihm, und, wie seine Gewohn-

heit war, lehrte er sie. Da kamen die Pharisäer, jene Hochklugen und Gerechten, jene Feindseligen und Stolzen, und legten ihm verfängliche Fragen vor. Er aber wußte sie zu stillen. Indem kommen Mütter, knien nieder, halten ihm die Säuglinge entgegen, die sie auf den Armen tragen, Knaben und Mägdlein gehen vor und nach, daß er die Hände auf sie lege und bete. *) Die Jünger führen sie an, hießen sie zurück weichen von dem vielbedrängten Meister. Er aber hieß sie willkommen, und sprach, umleuchtet von himmlischer Milde: Laßet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht,

*) S. das Gemälde von Tischbein, im Heiligtume St. Ansgarii zu Bremen.

denn solcher ist das Himmelreich. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie und zog von dannen.

Wie hatte doch Jesus die Kinder so lieb?!

Davon laßt mich zu Euch reden. Wol umfaßte Jesus alle Welt mit seiner Liebe, Alle hätte er sammeln mögen, wie eine Henne ihre Küchlein sammelt unter ihre Flügel, Alle segnen und selig sprechen. Die Menschen aber, wie Jesus sie fand, waren Sünder, mit Schuld beladen; konnte er sie so segnen, und selig sprechen? — waren befangen in den Sorgen dieser Welt, voll Seufzens, Murrens, Klagens; konnte er sie so segnen, und

selig sprechen? — waren hoffärtig in ihres Herzens Sinne, und vermaßen sich selbst, daß sie fromm wären; konnte er sie so segnen, und selig sprechen? — die Menschen glaubten seinem Worte nicht, flügelten und zweifelten an allem; konnte er sie so segnen, und selig sprechen? — Das konnte er nur die Kinder,

um ihrer Unschuld und

Fröhlichkeit,

um ihrer Demuth und

ihres Glaubens willen,

und darum hatte er sie auch so lieb.

Wann der Mensch älter wird, so erwacht die Lust des Verbotenen, da finden sich Bäume der Erkenntniß Gutes und Bösen, und Schlangen, die zum Genusse reizen und locken. Der Mensch übertritt, und mit der ersten Sünde ist die Unschuld

hin. Die erste Sünde fordert wol die zweite, wir machen Andere unserer Uebertretungen theilhaftig, und die Schuld wird immer größer. — Es giebt eine Zeit im Leben, wo wir noch unbeladen sind, und diese Zeit liegt, dem Einen nahe, dem Andern ferne, in den Jahren der Kindheit. Wol ist auch dann der Boden da; doch hat sich noch kein Feind herangewagt, Unkraut hineinzusäen: die Herzen sind noch rein. Die Augen der Kinder sehen das Verbotene wol, doch gelüstet sie noch nicht; sie hören das Arge, doch vernehmen sie es nicht. In ihren Blicken lacht die Unschuld, auf ihren Lippen ist einfältige Rede, sie scheuen alle finstern Wege, und wandeln im Lichte. Und ärgerte sie auch einmal Auge, Hand oder Fuß; sie sehen weg, sie lassen ab,

sie kehren um, sobald der Vater ruft, und bleiben ohne Schuld. — Das ist die Unschuld, Eure Unschuld, Ihr geliebten Kinder, von der ich rede. Bewahrt sie nur, und hütet Euch. Sehet das Verbotene nur nicht an, auch rühret es nicht an. Lasset Euch nur von Keinem verführen, sehet zu, daß Ihr nicht fallet. So seyd ihr des himmlischen Vaters Wohlgefallen, und Engel und Menschen freuen sich Eurer. So hatte auch Jesus die Kinder so lieb, und sprach die freundlichen Worte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Und er legte die Hände auf sie, und segnete sie und zog von dannen. So hat Jesus auch Euch, geliebte Kinder, heute noch

so lieb, um Eurer Unschuld willen, und segnet Euch und preist Euch selig. Und wenn er dereinst wiederkommt, und Ihr seyd in der Unschuld geblieben, so kommt Ihr in den Himmel, der sich schon hier in reinen Seelen spiegelt.

Denn sehet, lieben Freunde, wo immer Kinderunschuld ist, da ist auch Kinderfröhllichkeit. Wann der Mensch älter wird, schleicht sich die Sorge in die Herzen. Da ist der Kummer des Vergangnen, der Druck des Gegenwärtigen, das bange Warten dessen, das da kommen soll. Da machen sich die Menschen auch viel vergebliche Unruhe, suchen Dornen auf, und finden sie. — So sind die Kindlein nicht, sie singen sich einander zu: freut euch des Lebens, und

sie thun es auch. Sehet nur ihre Spiele an, die ihr Augen habt, dergleichen zu sehen. Gene Knaben im Freien, wie sie ringen, laufen, springen — ein kleines buntes Vöglein ist das Ziel ihrer Wünsche, wie der Ball fliegt, so ist Alles in fröhlichem Bewegen. Gene Mädchen auf der Wiese, am klaren Bache, wie sie Blumen suchen, Kränze winden, durch einander hüpfen und singen. Dort reichen Knaben und Mädchen einander die Hände, und drehen sich im Kreise — ihr Mund ist voll Lachens, ihre Lippen sind voll Gauchzens, die Freude leuchtet aus jedem Auge. Oder kommt herein, und guckt in diese Kammer: eine Mutter sitzt unter ihren Kindern, der Säugling liegt auf ihrem Schooße — mit ihm spielen Engel, er selbst ein Engel — die An-

vern scherzen, kosen um die her; der Vater kommt, wird auch zum Kinde, und in der stillen Kammer ist das Reich der Freude und der Kinderseligkeit. Oder kommt mit in jene Schule: bei ernstern Dingen ist der Lehrer ernst, und die Kinder sitzen in heiliger Stille, nehmen das Wort von seinen Lippen, und lassen keines auf die Erde fallen. Nun aber geht es zu leichtern Dingen; es werden amnuthige Geschichten erzählt, es soll gesungen werden, in höhern Chore die Großen, die Kleinen haben auch ihr Lied. O sehet, wie Alles sich regt und bewegt, die Lust in allen Mienen spielt! — Das ist die Fröhlichkeit, Eure Fröhlichkeit, geliebte Kinder, von der ich rede: harmlos und ohne Sorge, im Geringsten die volle Genüge, Lachen und Jauchzen wol

über nichts, und ob auch einmal Thränen fallen auf der Kindheit Pfad, schon glänzt die Freuden Sonne wieder durch und trocknet sie. — Wohl! freut Euch nur des Lebens, haltet nur den Frieden dieser Jahre fest, und laßt Euch nicht stören. So seyd Ihr des himmlischen Vaters Wohlgefallen, und Engel und Menschen freuen sich Eurer. So hatte auch Jesus die Kinder so lieb, und sprach die holdseligen Worte: Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Und er legte die Hände auf sie, und segnete sie und zog von dannen. So hat Jesus auch Euch, geliebte Kinder, heute noch so lieb, um Eurer Fröhlichkeit willen. Und wenn er dereinst wiederkommt, und

Euer Alter ist, wie Eure Jugend, so will er Euch in seine Freude nehmen ewiglich.

Und noch mehr liebte Jesus an den Kindern, auch um ihrer Demuth willen hatte er sie so lieb. Große Menschen fahren wol hoch her, und treten mächtig auf. Wo sie sind, sie wollen gelten, was sie reden, was sie thun, das soll bestehen. Sind sie vor andern stark und wohlgestaltet, vornehm und reich, geschickt und gelehrt, so sind sie vollends vom Stolze besessen. — So sind die Kinder nicht. Sie fühlen sich, wie sie sind, arm und gering, klein und niedrig. Sehet nur, wie sie die Augen niederschlagen, wenn sie vor einem Höhern stehen, wie sie leise auftreten, zurückweichen und gern nicht gelten wollen.



Was sie geben, wissen sie nicht, und auch das Wenige, was sie empfangen, achten sie für gar zu viel. Sehet nur, wie sie erröthen, wenn man sie lobt, wie sie vor ihrem Richter verstummen. Dünkel und Hochmuth ist ihnen fremd, anmaßendes Fordern, stolzes Widerstreben kennen sie nicht. — Das ist die Demuth, in welcher sie sich selbst erniedrigen, Eure Demuth, Ihr geliebten Kinder, von der ich rede. Ja, seyd nur fein demüthig, und erhöhet Euch nicht selbst. Lasset Hoffahrt immer von Euch ferne seyn, und, wenn Ihr auch das Beste wäret, hättet, wüßtet und thätet, lasset Euch nichts gedünken, denn daß Ihr die Letzten und Geringsten seyd. So seyd Ihr des himmlischen Vaters Wohlgefallen, und Engel und Menschen freuen sich

Eurer. So hatte auch Jesus die Kinder so lieb, und sprach die schönen Worte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Und er legte die Hände auf sie, und segnete sie und zog von dannen. So hat Jesus auch Euch, geliebte Kinder, heute noch so lieb, um Eurer Demuth willen. Und wenn er dereinst wiederkommt, und findet Euch, daß Ihr in der Demuth geblieben; so will er Euch erhöhen, über alle Großen und Hohen Euch Kleinen und Niedrigen erhöhen.

Die Demuth aber führt zum Glauben, und auch um dessen willen endlich hatte Jesus die Kinder so lieb. Der Glaube ist nicht Jedermanns Ding. Da

sind Sünder, die lieben die Finsterniß mehr, als das Licht; werfen gern den Glauben hinter sich und spotten, — so brauchen sie nicht zu zittern. Da sind Elende und Geängstete, Verlassne und Betrübte, die werfen sich der Verzweiflung in die Arme und geben sich gefangen, — so brauchen sie dem heißen Kampfe nicht länger zu stehen. Da sind Stolze und Ruhmräthige, die selber Alles wissen, haben und vermögen, was sollte denen der Glaube? — er wäre ihnen Selbsterniedrigung. — Das gehet die Kinder nicht an. In ihrer Unschuld ist ihnen der Glaube willkommen, und nirgend hinderlich. In ihrer Fröhlichkeit glauben sie leicht. In ihrer Demuth dürfen sie nicht zweifeln. Daß der Vater sey, ist ihnen so gewiß, wie ihr eignes Leben. Daß der Ba-

ter sie liebe, sagt ihnen jeder neue Morgen, und jedes Leuchten seines Angesichts. So steht auch des Vaters Wort ihnen fest. Er gebiete, oder verbiete; er verheiße, oder drohe, — sie bleiben in dem, was ihnen vertrauet ist, und lassen sich nicht irren. Er gebe, oder nehme; er pflege und lehre, oder züchtige und strafe, — immer der liebe Vater. So hören Kinder auch Jedem, der in des Vaters Namen zu ihnen redet; so glauben sie dem Erstgebornen unter den Brüdern, den Ältern, Weisern überhaupt, den Lehrern, an welche der Vater sie weist. Und ob sie auch nicht Alles begreifen mit ihrem kleinen Verstand, sie glauben, wo sie nicht sehen, und hoffen, zu seiner Zeit werde ans Licht kommen, was ihnen jetzt im Finstern verborgen ist. —

Das ist der Glaube, Euer Glaube, Ihr geliebten Kinder, von welchem ich rede. Ja, bewahret nur den Glauben, und laßt Euch nichts und Niemand irren. Laßt keinen Zweifel in Eure Herzen, und weicht nicht von dem, was Ihr gelehret seyd. Höret nur Euren Aeltern, Lehrern und Freunden, wachset nur in der Erkenntniß, und bleibet im Glauben Alles deß, das wahr und gut und selig ist. So seyd ihr des himmlischen Vaters Wohlgefallen, und Engel und Menschen freuen sich Eurer. So hatte auch Jesus die Kinder so lieb und sprach die seligen Worte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Und er legte die Hände auf sie, und segnete

sie und zog von dannen. So hat Jesus auch Euch, geliebte Kinder, heute noch so lieb, um Eures Glaubens willen. Und wenn er dereinst wiederkommt, und Ihr seyd im Glauben beharret, so sollt Ihr auch das Ende Eures Glaubens davon tragen, Eurer Seelen Seligkeit.

Sehet, Kinder, so lieb hat Euch Jesus, solch einen Freund habt Ihr im Himmel. So war er, als er auf Erden wandelte, voller Gnade und Wahrheit, Huld und Freundlichkeit, und aus seiner Fülle nehmen wir noch immer Gnade um Gnade. Christus derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.

O, freut Ihr Euch nicht seiner Liebe? wollt Ihr ihn nicht wieder lieben, und in

seiner Liebe bleiben? Auf! singet ihm zu
Lieb' ein Lied:

Jesus der Kinderfreund.

So hat ein kindlicher Mann Euch vorges-
ungen:

Heil uns, des Vaters Ebenbild,
Der droben herrlich thronet,
Hat hier auf Erden, hehr und mild,
Gewandelt und gewohnet,
Und seine Huld und Herrlichkeit
Umhüllt ein schlichtes Pilgerkleid.

Er kam von seines Himmels Hb'n,
Die Erde zu erlösen,
Voll Gnad' und Wahrheit, wunderschön
Sein Wort, sein Blick, sein Wesen!
Ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht
Umfloß sein menschlich Angesicht.

Er ging im Land' umher, sein Herz
Voll Lieb' und voll Erbarmen
Erheiterte den stummen Schmerz,
Und tröstete die Armen,
Er sah die Unschuld freundlich an,
Und Kindlein durften sich ihm nahen.

Ihm ging, den Säugling in dem Arm,
Die Mutterlieb' entgegen,
Frohlockend hüpf' ein bunter Schwarm
Von Kindlein an den Wegen —
Und Jesus stand, und sah in Ruh
Dem fröhlichen Gewimmel zu.

Da wies ein Jünger sie zurück,
Da standen sie bekümmert — —
Er aber sprach mit mildem Blick:
O, laßt sie zu mir kommen,
Und seyd auch Ihr den Kindlein gleich,
Denn ihrer ist das Himmelreich!

Und sieh! die Kindlein säumten nicht
Und nahten voll Vertrauen,
Er neigte sein Angesicht,
Sie freundlich anzuschauen.
Hob sie empor auf Arm und Knie'
Und segnete und herzte sie. — —

Und wenn er nun von dannen ging,
Da flossen manche Thränen,
Und manches trübe Auge hing
An ihm, mit stillem Sehnen,
Und siehete mit frommem Blick:
Ach, kehre bald zu uns zurück!

O du erhabner Menschenfreund,
Einst kommst du herrlich wieder,
Dann blicke, wenn Dein Tag erscheint,
Auch segnend auf uns nieder,
Dann leit' auch uns an Deiner Hand,
Du treuer Hirt, ins Vaterland.

(Eine große Menge von Kindern trat nun in den Hauptgang der Kirche, und unter sanfter Begleitung der Orgel wurde nach der lieblichen Weise von A. Dresel obiges Lied gesungen. Der Anblick der Kinderschaar, die sanften, hellen Stimmen der Mädchen, die auf dem kräftigern Alt der Knaben sich wiegten, die Stille der Gemeinde, der halb vernehmliche Inhalt des Liedes selbst, — Alles vereinigte sich zu einem wahrhaft schönen, tiefen Eindrucke. Von Verse zu Verse ward die Rührung allgemeiner. Mütter sahen ihre Kinder an, und weinten, Männer trockneten die Augen, und wohl Allen, die es anging.)

So habt Ihr gesungen, liebe Kinder, wohl! das behaltet nur in Euren Herzen. O, daß Ihr Alle Kinder seyn und bleiben möchtet, Kinder der Unschuld und der Freude, der Demuth und des Glaubens! Ich will glauben, will hoffen, — beten.

So wendet mir Alle das Antlitz zu, daß
ich die Hände über Euch aufhebe und Euch
segne :

Vater, segne diese Kinder,
und behüte sie!

Laß Dein Angesicht leuchten
über sie, und sey ihnen
gnädig!

Hebe Dein Angesicht über sie,
und gieb ihnen Leben, Fried'
und Seligkeit! Amen.

So habe ich heute Deinen Kindern ge-
predigt, Du theure Gemeinde, und habe
sie gesegnet, — was soll ich nun noch Dir
besonders sagen? —

Zuerst meinen Wunsch: möge Euch Allen die Kinderfeier wohlgefallen, Euch selbst zum guten Zeichen! — Sodann eine Bitte, die flehentlichste, die ich je an Euch that: Sehet zu, daß Ihr keins von diesen Kleinen verachtet, oder ärgert. Da stehen sie im Schmucke der Unschuld, beflecket ihre reinen Seelen nicht! Besonders Ihr Väter und Mütter, enthaltet Euch vor ihnen alles unnützen Geschwäzes, alles rohen, unsittlichen Wesens. Euer Haus sey ein Heiligthum, worin Ihr Eure Kinder hegt und pflegt. Entfernt sie von den Gassen, ruft sie weg, wo immer sie schmutzige, schändliche Dinge sehen, oder hören. Es drückt sich in die weichen Seelen Alles leichter, tiefer ein, als Ihr wol denkt. Wer aber ärgert dieser Geringsten Einen, die an Jesus glauben, die Jesus

liebt und selig preist, dem wäre besser, er wäre nie geboren.

Da stehen sie, im Glanze der Freude, in deren Lichte wandeln sie. Ach sehet zu, daß es durch Eure Schuld nicht vor der Zeit verlösche; gießt Del vielmehr auf das Lämpchen, daß es fort und fort erglühe. Seyd liebeich und gelinde. Nehmt Theil an ihren Freuden, seht ihren Spielen zu. Gehet mit ihnen hinaus, in Gottes freien Natur, da ist den Kindern wohl. Sitzet unter ihnen im stillen Kämmerlein, erzählet ihnen aus Eurem Leben, sie erzählen Euch aus der Schule, das ist ihnen lustig. Was könnt Ihr Euren Kindern wiedergeben, wenn Ihr ihnen ihre schönsten Jahre verkümmert habt? —

Da stehen sie, im einfachen, schlichten Gewande der Demuth, mit gesenktem

Häupte, verschämten Wangen, — o, raubet ihnen ihre Krone nicht. Sprechet ihnen nicht soviel von Großwerden und Obensitzen. Lobet sie nicht in Gegenwart, stellet sie nicht zur Schau, — daß sie aufblühen wie die Veilchen, in der Stille und Verborgenheit.

Da stehen sie, auf dem festen Grunde des Glaubens; o, machet sie nicht wanken, irren! Spottet ihrer heiligen Einfalt nicht, ihre Leichtgläubigkeit mißbraucht nicht. Wehe, wer wegnimmt, oder verdörret, was da gesäet ist; pflanzet vielmehr und begießet, daß es Frucht bringe und gedehe. Euch Allen, Ihr Großen, lege ich auf Euer Gewissen: Heilige Achtung den Kleinen! —

Euch selber aber sehe ich heute fragend an, bange, wehmüthig, innig, — o nehmt die Frage nicht zu leicht! — sind noch unter Euch, die, obwohl dem Namen nach nicht mehr Kinder, im Geiste doch noch Kinder sind? — die noch haben, was Tausende verloren, die Unschuld und den Frieden, die Demuth und den Glauben früher Jahre? — — Ist das möglich, ist es wahr, Du, mein Jüngling, meine Jungfrau, was Dein offenes Auge, Deine freie Stirne mir bejahet, so höret Ihr auch Freundes Bitte: bleibt, was Ihr seyd! haltet, was Ihr habt! Leicht wird es verloren, und schwer wiedergewonnen.

Wiedergewonnen?! — Ein Wort des Trostes und der Ermunterung schließ-

lich denen, welche heute die Kindlein ansehen, und sich sagen müssen: — es ist gewesen! — Die ihr darüber eine Thräne habt, ihr nehmet auch dies Wort des Trostes auf: wir können wiedergewinnen das verlorne Paradies. Ob schwer, doch möglich! — ob Kampf, doch Sieg! — Umkehren, und werden wie die Kinder, das ist der Weg, an dessen Ziele auch für die Verlorenen die Krone des Lebens schimmert.

Nicht?! — Dünkt's Euch zu schwer, unmöglich, daß ein Mensch jung werde, wenn er alt ist, wiedergefunden, wenn er verloren, lebendig werde, wenn er todt ist? — Einer ist, bei dem kein Ding unmöglich — Gott helfe Euch! Gott helfe mir! die Schrift läßt sich nicht ändern: (Matth. 8, 3.) „Wahr-

„lich, ich sage euch, es sey
„denn, daß ihr euch umkehret,
„und werdet wie die Kinder,
„so werdet ihr nicht in das
„Himmelreich kommen.“ Amen.

Der Sonntag-Nachmittag.

Den Kindern predigen ist wol gut, doch besser und angenehmer, auf Sinne und Herzen einwirkend, dünkte den Verfasser, mit ihnen in der freien Natur unschuldig froh zu seyn; ja, er hätte ihnen vielleicht diese Predigt ganz erlassen, und sich auf eine freundliche Unterredung mit seiner lieben Schulsjugend im Freien beschränkt, wenn seine Predigt nicht auch die reifen Alter vor Augen gehabt hätte. — Kaum war die heute besonders zahlreiche Nachmittagskirche geschlossen, so eilte der Verfasser, die Bibel gegen den Hirtenstab zu vertauschen, und

trat dann voll innigen, seligen Behagens unter die, auf dem Kirchhose versammelte, ihres Hirten harrende Menge. Eigentlich war das Fest und der Spaziergang nur der Jugend und ihren Lehrern angekündigt; da sich aber Vater, Mütter und ältere Jünglinge und Jungfrauen mitanschießen, und im Kreise der Kinder wieder jung werden wollten, so war dies dem Verfasser um so lieber, je seltner der Landmann, obgleich stets von ihren Gegenständen umgeben, der Natur froh zu werden pflegt. Der Zug setzte sich nun jubelnd in Bewegung. Das Ziel der Wanderschaft war der in der Geschichte unserer Altvordern merkwürdige, ihnen vielleicht heilige Rötterberg, welcher von der Verehrung der Götter (worauf auch der unterhalb des Berges fließende Luna-Bach deutet) seinen Namen bis auf diese Zeiten behauptet hat. Wie die Lämmer, wann sie am ersten heitern Frühlings-

morgen auf die Weide geführt werden, sprangen die Kinder; den Eltern aber mochte zu Muth seyn, wie den Hirten, wann sie an einem solchen Tage die Munterkeit und den Reichthum ihrer Heerde sehen, und ihr Herz voll wird von der Güte des Herrn. So war die muntere Schaar abwechselnd auf offenen Wegen, und durch die dichten Schatten der den Berg umgebenden Vorhölder schnell bis an die Wurzel des Hauptes, oder höchsten Gipfels gelangt, und machte nun an dem Sprunge eines muntern Quells Halt, um Athem und Kühlung zur letzten Anstrengung zu schöpfen. Sich unmittelbar aus demselben zu laben, war nun freilich nicht gestattet; doch diente schon der Anblick möglicher Labung zum Troste und zur Erquickung, und das Ohr versagte seine nachbarlichen Dienste der Zunge nicht. Endlich brach man von hier zum Gipfel auf.

Die etwa 834 Fuß hohe Spitze war erreicht, und die freie Aussicht in die weite Runde wirkte um so überraschender, da die Meisten niemals oben gewesen waren. Da lag die Herrlichkeit in der schönsten Landschaft vor uns: links das Städtchen Holzminde, rechts Hörter, und die ehrwürdige, von dem frommen Ludwig gestiftete, stattlich mit Thürmen prangende Corvey; viele freundliche Dörfer und Höfe und Mühlen neben bei; vor uns die dunkelbefränzten Berge des Sollings; und zwischen der grünen Landschaft der silberne Faden der Weser, dem das Auge sehnüchtig in ein Labyrinth von Bergen und Wäldern folgt, bis er sich seiner Schärfe durch die Ferne entzieht. Das sahen wir, und unsere Herzen wurden versucht, doch nicht von eiteln Wünschen, vielmehr von der Lust zum Gesange, und dem Himmel näher, tönte froher, seliger das Krummacheri-

sche Lied: Lobt den Herrn! Er ist die Liebe &c.

Darauf, obgleich wir beinahe vergessen hätten, daß den Leib auch dürste, wurde von den Kindern ein großer Kreis gebildet, und nachdem sie sich gelagert, ihnen Milch und Weizenbröddchen ausgetheilt, die sie sich in Liebe und Freude zu zweien brachen. Nun traten auch die Alten in den Kreis zu dem Verfasser, und tranken mit ihm auf das Wohl der Kinder und ihr eigenes, welches Alt und Jung jubelnd erwiederten. Nachdem sie sich nun gelabt hatten, begannen die Kinder nach eigener Wahl Altes und Neues aus ihrem Lieder-Schatzkästlein hervorzuholen, und bald fröhlicher, bald ernster gingen die Weisen: Freut euch des Lebens &c. Der Sonntag ist da &c. Auf der Andacht heil'gen Schwinsgen u. a. m. Immer froher und munterer wurde

den die Gemüther; bald vereinigte sich die Jugend zu Tänzen, und die Alten, meynend: was der Jugend zieme, schicke sich heute auch für sie, schlossen sich an und tanzten in dem Reigen der Kinder.

Endlich mahnte die sinkende Sonne zum Scheiden; indessen der Verfasser gern einwilligte, daß die Schaar, in deren Mitte er sich so wohl befunden hatte, ihn daheim begleite. In der Kirche, wo sie ihren Anfang genommen hatte, mochte nun auch diese Sonntagsfeier schließen. Eben glänzte der Scheideblick der Sonne durch die gemahlten Fenster unserer ehemaligen Klosterkirche, als wir von sanften Melodien empfangen, eintraten. Nachdem nun der Verfasser vor dem Altare einige herzliche Worte zu den Versammelten geredet (würde doch in solcher Stimmung immer geredet, und gehört, der Eindruck,

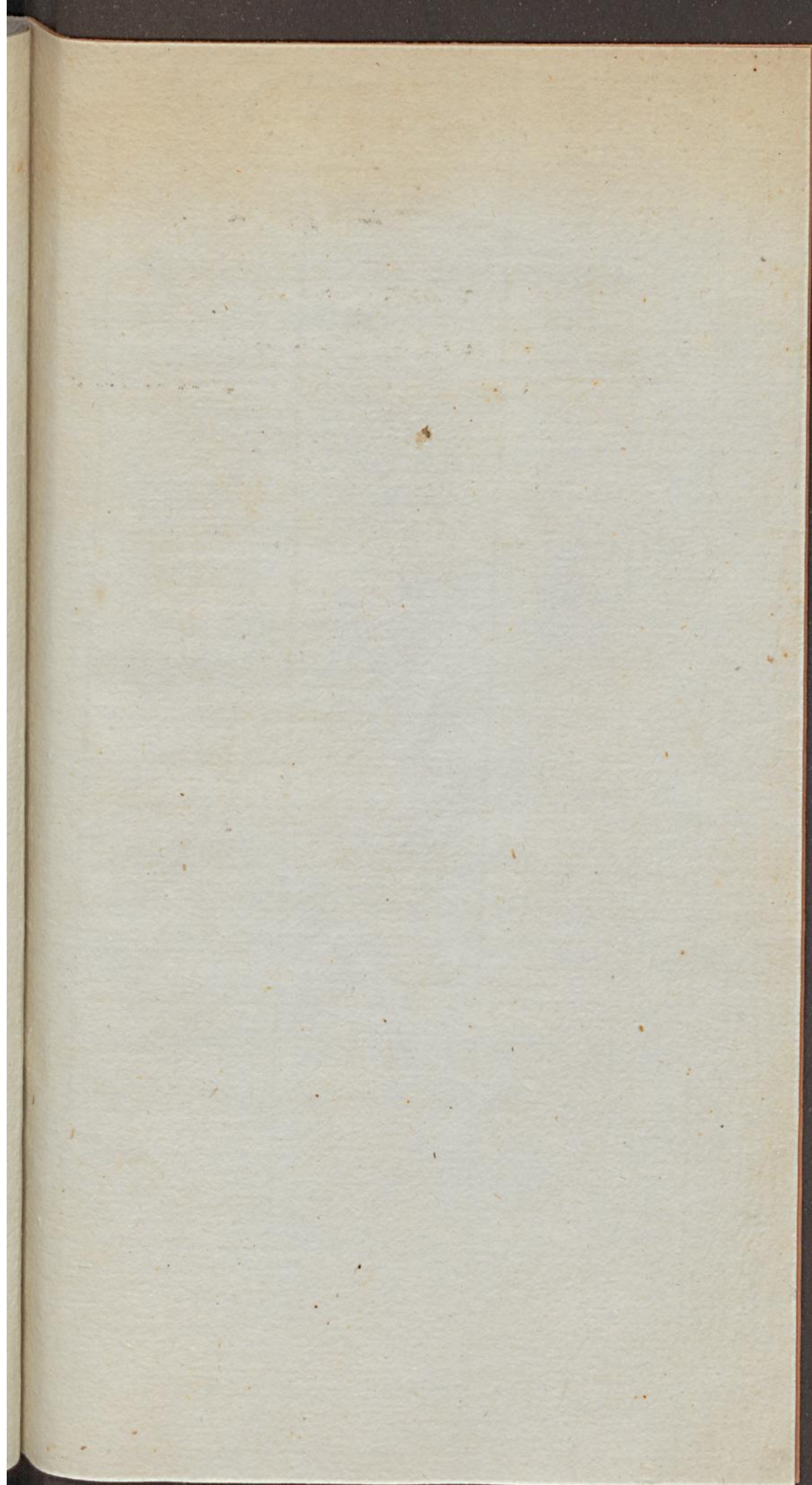
an solche Gefühle geknüpft, würde gewiß mit
in's Leben übergehen!) ging die Orgel zu folgen-
dem Liede über: *)

Unser Vater,
Schutz und Rathher,
Hochgelobt in Ewigkeit!
Gieb uns Frieden,
Deinen Frieden,
Hör' uns, hör' uns, Herr Gott!

Wort der Wahrheit,
Himmelsklarheit,
Jesus Christus, Gottes Sohn!
Leucht' uns Allen,
Daß wir wallen
Aufwärts, aufwärts, himmelan!

*) Nach der Weise: O sanctissima &c.

Geist des Lebens
Heil'gen Strebens,
Geist vom Vater und vom Sohn!
Hilf uns ringen,
Bis wir singen:
Heilig, heilig, Hallelujah!



18629502

